

Bahnhof ebnet Weg für die Soziale Stadt

Förderprogramm Projekt zur Verbesserung des Ortslebens startet vermutlich im Sommer 2018

VON DIETMAR FRATZ

Bergheim-Quadrath-Ichendorf.

Die Menschen im größten Bergheimer Stadtteil sollen näher zusammenrücken. Dabei soll ab 2018 der dann fertiggestellte KulturBahnhof als Mittelpunkt des Ortslebens helfen. Zudem soll ein groß angelegtes Förderprogramm unter dem Namen Soziale Stadt starten. Über beides wird die Stadtverwaltung im nächsten Monat in einer Bürgerversammlung informieren.

Im 1928 erbauten Bahnhof werden schon seit Jahrzehnten keine Fahrkarten mehr verkauft. Als Versammlungs- und Kulturstätte soll er bald eine andere Funktion bekommen. Im Mai bewilligten Bund und Land die Fördermittel für den rund 1,7 Millionen Euro teuren Umbau. 340 000 Euro muss die Stadt zuschießen. Versammlungsräume, Bühne, StadtteilLaden und ein Büro sind vorgesehen. Zudem ist ein rund drei Meter tiefer

Anbau auf der Gleisseite des denkmalgeschützten Empfangsgebäudes geplant. Im Januar werde mit dem Umbau begonnen, verheißt Horst-Günter Lankers von der städtischen Fachabteilung.

Bürger sollen mitmachen

„Wir benötigen Geld, um das Haus mit kulturellem Leben zu füllen“, sagt Klaus Gerlinger, Vorsitzender der Bürger für QI. Die 6500 Quadrath - Ichendorfer Haushalte bekommen demnächst Post und werden um Spenden gebeten. Auch Firmen werden angesprochen. Wir wollen kein Kulturprogramm mit Schlossanspruch. „Aber ein angemessenes Niveau streben wir schon an“, sagt Gerlinger. Geld wird beispielsweise benötigt für sinnvolle Extrawünsche beim Innenausbau. Erhalten bleiben soll nach Möglichkeit der alte Schalter der Fahrkartenausgabe.

Ein neues Konzept für die Stadtteilentwicklung sei derzeit in Arbeit, berichten Fachbereichsleiter Wolfgang Weitz und Lankers. Ähnlich wie in Bergheim-Südwest sollen die Bürger ihre Wünsche zur Veränderung des Stadtteils einbringen. „Ausgangspunkt war ein Unsicherheitsgefühl, von dem viele Bewohner berichteten“, sagt Lankers. Der Zusammenhalt soll verbessert werden, ebenso das Aussehen mancher Gebäude. Verkehrsführungen sollen über

dacht und verändert, Bemühungen zu Integration, Bildung und Fortbildung, Generationengerechtigkeit und Familienfreundlichkeit verstärkt werden. Intensiv werden die Planer über die Zukunft der Köln-Aachener Straße nachdenken. Gerlinger weiß zudem, dass sich viele Einwohner wünschen, das ungeliebte Hochhaus am Bahnhof möge verschwinden. Dies wird jedoch als unrealistisch angesehen. Was das Projekt, das bis zu zehn Jahre in Anspruch nehmen kann, kostet, werde man, sagt Lankers, erst nach der Feinplanung wissen. In Südwest flössen über die Jahre rund 38 Millionen Euro, davon sechs Millionen aus der Stadtkasse. Bis Ende 2017 müssen die Vorhaben entwickelt und die Förderanträge gestellt sein. Mitte 2018, also nach der Fertigstellung des Bahnhofs, soll es dann losgehen. Die Verwaltung hat eigens einen Stadtplaner und einen Pädagogen eingestellt.

Zur Bürgerversammlung laden Stadtverwaltung und Bürgerverein für Dienstag, 13. September, 19 Uhr, ins Bürgerhaus am Graf-Beissel-Platz ein.